

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 22 (1981)
Heft: 1

Artikel: Militärausbau : nach dem sowjetischen Freundschaftspakt mit Syrien
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach dem sowjetischen Freundschaftspakt mit Syrien

Militärausbau

Am 2. Dezember ist der Freundschaftspakt zwischen der Sowjetunion und Syrien — am 8. Oktober in Moskau paraphiert — nun endgültig ratifiziert worden. Damit sicken jetzt auch Einzelheiten über militärische Auswirkungen des neuen Vertrages an die Öffentlichkeit.

Unter der Führung von Wassilj Kusnezow, Erster Vizepräsident des Präsidiums des Obersten Sowjets, kam eine Sowjetdelegation nach Damaskus zwecks Austausch der Ratifikationsurkunden. Es waren dies die vorläufig letzten einer längeren Reihe von Besuchern aus Moskau, die sich seit Anfang Oktober bemühen, der UdSSR eine möglichst günstige Ausgangslage zu verschaffen.

Häfen und Flugplätze für Sowjetmilitärs

Nach Informationen aus Osteuropa darf die Sowjetunion als Folge dieses Vertrages den syrischen Hafen Latakia sowie zwei Flugplätze benutzen. Als Gegenleistung erhält Syrien zusätzliche T-72-Panzer sowie MiG-25- und MiG-27-Flugzeuge. Damit ist die Sowjetunion jetzt zum wichtigsten Rüstungslieferanten Syriens aufgestiegen.

Die sowjetische Präsenz im Hafen Latakia sowie entlang der Küste bis Tartus und im Golf von Ras Basit ist bereits fühlbar verstärkt worden. Im Hafen Latakia führt man grössere Bauten aus. Seine Kapazität wird erheblich erweitert, und zwar mit Einrichtungen für Schiffe mit starkem Tiefgang in einem Hafengebiet, das etwa einen Kilometer lang und einen halben Kilometer breit ist. Eine neue Mole entsteht, an der grosse Schiffe anlegen und schweres Rüstungsmaterial ausladen können. Der Ausbau soll im Frühjahr oder Sommer 1981 abgeschlossen sein und dann der Kontrolle der syrischen Armee unterstellt bleiben, die ihrerseits sowjetisch «beraten» bleibt. Für diese Einrichtungen mussten Häuser und Grundstücke in grösserem Ausmass zwangsenteignet werden, was zu Härtefällen und breiter Unzufriedenheit geführt hat.

In Dschabla, einem Dorf in der Nähe von Tartus, wird unter sowjetischer Leitung ein neuer Flugplatz hergerichtet. Umfangreiche Tiefbauten und Baracken stehen unter der gemeinsamen Aufsicht der syrischen und sowjetischen Armee. Die Annahme drängt sich daher auf, dass der neue Flugplatz militärischen und nicht zivilen Zwecken dienen wird.

Auch für Tartus dürften militärische Einrichtungen vorgesehen sein. Sobald der Hafen Latakia ausgebaut ist, soll der Hafen von Tartus ebenfalls erweitert werden. Man rechnet mit der Errichtung eines Piers, das ausschliesslich der Kriegsmarine dienen wird.

Die regierungstreue Presse Syriens betrachtet den Freundschaftspakt als eine Garantie für die Sicherheit Syriens. So berichtete beispielsweise die Tageszeitung «Tishrin» am 18. November von den Befürchtungen des israelischen Ministerpräsidenten, dass die UdSSR Syriens Kernenergiesektor entwickeln könnte. Worauf die Zeitung antwortete, dass Israel verantwortlich dafür sei, in den Nahen Osten Kernwaffen eingeführt zu haben; Syrien verfüge jetzt in der Sowjetunion über einen Freund.

Tatsächlich ist Syrien jetzt der wichtigste Alliierte Moskaus im Nahen Osten. Dies wird durch die Liste sowjetischer Besucher bestätigt. Am 10. Oktober, zwei Tage also nach der Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages, führte der Grossmufti der sowjetischen Moslems, Scheich Siaut-Dinchan Bin Ischan Babachan, eine Delegation nach Damaskus. Am 3. November erschienen zwei weitere Gruppen. Die eine wurde von Karen Brutenz geleitet, einem Nahostspezialisten und stellvertretenden Leiter der Internationalen Abteilung des Zentralkomitees. Die zweite wurde vom ukrainischen Kulturminister Sergej Beskulbenko angeführt und nahm teil an der sowjetisch-syrischen Freundschaftswoche.

Assad braucht Moskau Schutz, weil er im Land verhasst ist

Am 8. November begab sich eine Militärdelegation unter Generaloberst Alexander Odinzow, dem Ersten stellvertretenden Vorsitzenden der sowjetischen Allunions-Gesellschaft für die freiwillige Zusammenarbeit mit den Streitkräften (DOSAAF), zu Gesprächen mit dem Kommandanten der syrischen Volksarmee, Mohammed Ibrahim Al-Ali, ebenfalls nach Damaskus.

Die auch auf diese Weise verstärkte Sowjetpräsenz ist der Preis, den Syriens Präsident Assad für seine innenpolitische Absicherung vermutlich ungenügend bezahlen musste. Seit Anfang 1980 war er von wachsender Opposition im eigenen Lande bedrängt worden.

So sah sich die Regierung gezwungen, die Wirtschaft mit der Versicherung zu beruhigen, dass sie nicht zu leiden haben werde. Bei Produzenten und Händlern hatte der Freundschaftspakt mit der UdSSR sowie die Aussicht auf eine Union mit Libyen grosse Befürchtungen geweckt. Das Volk dagegen ist eben beunruhigt über kürzliche Preiserhöhungen auf Heizöl und andern Bedarfsgütern. Weitere Preiserhöhungen scheinen anzustehen.

Auf dem Hintergrund all dieser wirtschaftlichen Schwierigkeiten hat die Regierung die grosse Aufgabe, für die Periode 1981 bis 1985 den fünften Fünfjahresplan auszuarbeiten, im Bewusstsein, dass viele Projekte des vierten Fünfjahresplanes aufgegeben oder zurückgestellt werden mussten. Sa.



Importeur feiner Qualitätsweine

Wir räumen unsere Keller auf!

Jetzt kommen Sie zu günstigen «Restposten». Verlangen Sie unsere «Restpostenliste».

Vins HESS Weine
Bern - Steinhölzli Telefon 031/53 85 55

Teppiche als Kunstwerke.

Wir haben im Orient Teppiche gefunden, die so einzig sind in ihrer Art, so wertvoll und schön, dass sie die Bezeichnung Kunstwerk ohne weiteres verdienen.

Weil sie so selten, alt und kostbar sind, haben wir diese Teppiche in einer Sammler-Kollektion zusammengefasst.

Wenn Sie Ihr gutes Geld in wertbeständigen, heute noch günstigen Teppichen anlegen wollen, sollten Sie das lieber heute als erst morgen tun.

Geelhaar

W. Geelhaar AG, Thunstrasse 7, 3000 Bern 6
Marktgasse 42, 3011 Bern
Teppich-Showroom Zürich, Zweierstr. 35, 8004 Zürich

